Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 34 (1944)

Heft: 3-4

Artikel: Die Schicksale des Petrus von seinem Aufenthalt in Korinth bis zu seinem Märtyrertod

Autor: Katzenmayer, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-404196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schicksale des Petrus von seinem Aufenthalt in Korinth bis zu seinem Märtyrertod.

Mit den folgenden Ausführungen setze ich die Abhandlung fort, welche ich I. K. Z. 1943, S. 20 ff., vorgelegt habe. Dort habe ich, soweit die Beschaffenheit der Quellen das zulässt, den Beweis dafür zu erbringen versucht, dass Petrus sich, begleitet von seiner Frau und seinem griechischen Dolmetsch Markus [1]), in den Jahren 53—54 eine Zeitlang in Korinth aufgehalten, die Frohbotschaft vom Christus verkündigt und gleich wie Paulus, der Gründer der korinthischen Kirche, und Apollos durch seine persönliche Art Anhänger gefunden hat. Es erhebt sich nunmehr die Frage, wohin der Apostel sich mit seinen Begleitern begeben hat, nachdem er die Hauptstadt der römischen Provinz Griechenland verlassen hatte. Eine direkte Antwort auf diese Frage zu geben, ist uns verwehrt. Wie bekannt, besitzen wir keinen Bericht über die Tätigkeit des Petrus ausserhalb Palästinas in der Art, wie Lukas einen solchen in den «Taten der Apostel» für das Wirken des Paulus bietet. Somit können wir nur auf indirektem Weg, durch Schlüsse aus den hierher gehörigen Nachrichten der altkirchlichen Literatur, die Schicksale des Apostels von seinem Aufenthalt in Korinth an aufhellen.

Zunächst ist aus Apg. 21, 18 f., ersichtlich, dass Petrus von Korinth nicht nach Jerusalem zurückgekehrt ist. Als nämlich Paulus im Jahre 56 zum Pfingstfest nach der Heiligen Stadt kam, war jener nicht anwesend. Paulus erstattete vielmehr den Bericht über «das, was Gott unter den Heiden durch seine Arbeit vollbracht hatte», dem «Jakobus und allen Ältesten». Jener, der Bruder des Herrn, hatte nach der Bildung der Urgemeinde das Amt des Vorstehers übernommen. Eine Tätigkeit des Petrus in Palästina kommt demnach für die Mitte der fünfziger Jahre nicht in Frage. Auch in Antiochia, der bedeutenden Missionszentrale und zweiten Hauptstadt der Urchristenheit, findet sich in jenen

---

[1]) Man hat zu Unrecht diese Tätigkeit des Markus bezweifelt, obwohl sie durch Papias bei Euseb. h. e. III, 14 f., und bei Irenäus III, 1, hinreichend bezeugt ist. Selbst wenn Petrus Griechisch verstand und für den täglichen Gebrauch sprechen konnte, zumal bei seiner Herkunft aus dem vom Hellenismus durchsetzten Gebiet am See Genezareth, ist damit nicht ausgeschlossen, dass er im schriftlichen Verkehr einen Dolmetsch brauchte.

Jahren keine Spur von dem Apostel mehr. Welche Gebiete bleiben nun für eine Missionstätigkeit des Petrus übrig? Um auf diese Frage zu antworten, ist es nötig, den Stand der christlichen Mission um das Jahr 54 herum zu skizzieren. Setzen wir als Todesjahr des Christus mit der Mehrzahl der Forscher das Jahr 30 an, so waren rund 25 Jahre vergangen. Von Jerusalem aus hatte die neue Lehre bis zum Jahre 44 sich über ganz Palästina, Syrien und Zilizien ausgebreitet (Apg. 1—12). Dann hatten Paulus und Barnabas in den Jahren 45—48 die Insel Zypern und das südgalatische Gebiet hinzugebracht (Apg. 13—14). Nach der grundsätzlichen Regelung der Stellung der Heidenchristen durch das sogenannte Apostelkonzil von Jerusalem im Jahre 48/49[1]) und der Trennung des Paulus von Barnabas, hatte dieser zusammen mit dem jungen Markus, seinem Neffen, seine Heimatinsel Zypern als Missionsgebiet sich erwählt, während Paulus mit Silas oder Silvanus, wie er ihn mit Vorliebe nennt, zunächst die auf der ersten Missionsreise gegründeten südgalatischen Kirchen besuchte, darauf durch Phrygien und Mysien in die Nordwestecke Kleinasiens vorstiess, um von der Hafenstadt Troas aus den folgenschwersten Schritt für die Entwicklung der Kirche Christi zu tun, die Überfahrt nach dem europäischen Festland. Noch im Jahre 49 wurde der Grund zur Kirche von Philippi gelegt, in den folgenden zwei Jahren entstanden die Christengemeinden in Thessalonika, Beröa und schliesslich in Korinth (Apg. 15—18). Als der Völkerapostel im Jahre 52 die griechische Hauptstadt verliess, hatte das Christentum in den wichtigen Städten, Verwaltungs- und Verkehrsmittelpunkten des westlichen Vorderasiens und der Balkanhalbinsel Stützpunkte gefunden, von denen aus es das umliegende Landgebiet jeweils durchdringen konnte. Ob und wie weit das Evangelium nach Nordafrika und dem östlichen Vorderasien vorgedrungen war, entzieht sich unserer Kenntnis. Sicher ist dagegen, dass der westliche Teil des Mittelmeeres, Italien und Spanien, von der apostolischen Mission um die Mitte der fünfziger Jahre noch nicht erfasst war, wenn auch da und dort, wie z. B. in der Reichshauptstadt Rom [2]), durch Laien die Frohbotschaft bekanntgemacht worden war. Kehren wir zu Petrus zurück. Wollte er nach seinem Aufbruch von Korinth Gebiete aufsuchen, welche für die aposto-

---

[1]) Vgl. meine Abhandlung I. K. Z. 1941, S. 149 ff.

[2]) Vgl. meine Ausführungen über «die Entstehung der Kirche Gottes in Rom», I. K. Z. 1941, S. 36 ff.

lische Tätigkeit Neuland waren, so kam dafür, wie der Überblick über die christliche Mission gezeigt hat, nur der Westen des Imperiums in Frage. Dass dabei die Roma aeterna eine besondere Anziehungskraft ausübte, beweist die Haltung des Paulus. Stellen, wie Röm. 1, 11: «Ich sehne mich danach, euch zu sehen...» oder 1, 13: «Ich will euch nicht in Unkenntnis darüber lassen, dass ich mir schon oftmals vorgenommen habe, euch zu besuchen...», oder 15, 23: «Da ich jetzt aber in den Gegenden hier kein Arbeitsfeld mehr habe, wohl aber seit vielen Jahren mich danach sehne, zu euch zu kommen...» sagen in dieser Hinsicht genug. Ist es unmöglich, dass auch Petrus von solch einem Missionseifer getrieben wurde, die Kaiserstadt am Tiber aufzusuchen? Wie der Römerbrief zeigt, war die Zahl der «Heiligen» in der Stadt nicht klein. Dazu kam ein günstiger politischer Umstand. Im Oktober des Jahres 54 war der 64jährige princeps Klaudius vergiftet worden, an seine Stelle war Nero von den Prätorianern und dem Senat zum princeps erhoben worden. Mit dem Regierungswechsel hatte sich auch die Einstellung der Regierung den Juden gegenüber geändert, das Ausweisungsedikt des Klaudius vom Jahre 49 war ausser Kraft getreten. Noch wurde das Christentum von den Römern als jüdische Sekte betrachtet. So stand einer Reise des Petrus nach Rom nichts im Wege. Können wir einen Beweis dafür erbringen? Zwar gibt es, worauf oft genug hingewiesen worden ist, keine gleichzeitige Quelle, durch welche ein Aufenthalt des Apostels in der Hauptstadt des Reiches ausdrücklich festgestellt ist, aber in der gesamten Überlieferung des christlichen Altertums wird als Ort, an dem jener den Märtyrertod gefunden hat, nirgends ein anderer genannt als Rom. Bis jetzt hat noch keiner von den Forschern, welche diese Tradition anfechten, erklärt, wie sie ohne geschichtliche Tatsächlichkeit hat entstehen und sich, ohne Widerspruch zu finden, behaupten können. Ebenso ist es einhellige Überlieferung, dass Petrus nicht wie Paulus oder der Bischof Ignatius von Antiochia zum Martyrium nach Rom gebracht worden ist, sondern dass er freiwillig dorthin gegangen ist und vorher dort gewirkt hat. Der Aufenthalt des Apostels in Rom und der Märtyrertod daselbst gehören also nach der Überlieferung zusammen, sie bedingen sich gegenseitig. Ein Blick in die hierher gehörigen Belegstellen aus der kirchlichen Literatur zeigt nun, dass die Tradition vom Blutzeugentod des Petrus bis ins 1. Jahrhundert hinaufreicht und diejenige über den Aufenthalt in Rom an Alter

überragt. Die ältesten Stellen sind Joh. 21, 18, und 1. Klem. 5[1]). Beide gehören dem letzten Jahrzehnt des 1. christlichen Säkulums an und sind unanfechtbar. Die zweite Stelle ist dazu noch deshalb von besonderem Gewicht, weil sie aus der Feder des römischen Presbyters Klemens stammt, der Petrus noch gesehen und gehört hat und die Entwicklung der Kirche von Rom aus eigenem Erleben kannte. Dagegen reichen die ältesten Zeugnisse für die Anwesenheit des Apostels in Rom nicht ganz bis zur Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert hinauf. Es sind die Stellen Ignatius ad Rom. 4 und Dionysius von Korinth bei Eus. h. e. II, 25, 8. Der Brief des Märtyrerbischofs Ignatius fällt in die Jahre 110—120. Die Worte: «Nicht wie Petrus und Paulus befehle ich euch» kommen in keinem anderen der sechs von ihm geschriebenen Briefe vor als nur in dem an die Römer gerichteten. Der Vergleich mit ähnlichen Wendungen in den anderen Schreiben zeigt, dass Ignatius mit jenen Worten die Anwesenheit des Petrus und Paulus in Rom voraussetzt. Er hat die römische Tradition gekannt und, was wichtig ist, auch gebilligt. Der Bischof Dionysius von Korinth beruft sich um 170 in seinem an den Bischof Soter von Rom und die Kirche dort gerichteten Brief auf die beiden Apostel. Durch ihr Wirken in Korinth sowohl wie in Rom seien die Kirchen der beiden Städte miteinander verbunden. Auch weiss er vom Martyrium der beiden in Rom. Er kennt und anerkennt demnach ebenso wie Ignatius die römische Tradition. Für uns ist sein Zeugnis das erste, welches Aufenthalt und Blutzeugentod des Petrus in Rom miteinander verbindet und als sicher hinstellt. Um das Ende des 2. Jahrhunderts mehren sich die Zeugnisse. Irenäus weiss es nicht anders, als dass die Kirche von Rom von Petrus und Paulus gegründet worden ist und dieser Tatsache ihr Ansehen verdankt (adv. haer. III, 1 ff.). Das fragmentium Muratorianum[2]), entstanden «in Rom und im Kreis des dortigen Bischofs» und deshalb trotz der Anonymität und dem fragmentarischen Zustand wichtig, erwähnt das Martyrium des Petrus (passio Petri). Gaius endlich, ein griechisch schreibender Theologe der römischen Kirche, kennt die Grabstätten der beiden Apostel beim Vatikan und an der Strasse nach Ostia (dial. adv. Proclum bei Euseb. h. e. II, 25, 7). Auch diesem Zeugnis liegt die römische

---

[1]) Vgl. meine Abhandlung «Zur Frage, ob Petrus in Rom war», I. K. Z. 1938, S. 129 ff.

[2]) Vgl. dazu Erich Caspar, Geschichte des Papsttums, I, 1930, S. 29.

Tradition unter [1]). Vom Beginn des 3. Jahrhunderts an wächst die Zahl der Belegstellen ständig. Es erübrigt sich aber, hier darauf einzugehen, weil sie das bisher gewonnene Bild der Überlieferung nicht ändern. Um zusammenzufassen: Wir können an Hand der auf uns gekommenen kirchlichen Literatur des 1. und 2. Jahrhunderts eine nicht nur innerhalb der römischen Christengemeinde, sondern auch in Korinth und Antiochia bekannte Tradition feststellen, wonach Petrus in Rom war, dort ein gewaltsames Ende gefunden hat und beim Vatikan begraben worden ist. Chronologische Angaben fehlen. Auch wird nirgends der Tod des Apostels mit den Prozessen gegen die Christen unter Nero in den Jahren 64 bis 66 im Anschluss an die grosse Brandkatastrophe in Rom in Verbindung gebracht. Gegen die Glaubwürdigkeit dieser Tradition ist vor allem eingewendet worden, der zeitliche Abstand zwischen dieser und den Ereignissen sei zu beträchtlich, als dass Legendenbildung sich hätte vermeiden lassen. Zudem sei in der Verfolgung durch Nero die Kirche in Rom zerstört und damit jede genaue Erinnerung an die Vergangenheit zerrissen worden. Ein durchschlagender Beweis für diese und andere Einwände ist aber bis heute nicht erbracht worden. Zugegeben, dass allen den angeführten Zeugnissen gegenüber gewisse Bedenken bestehen, wie sie Traditionsbeweisen immer anhaften, so ist nach meinem Dafürhalten ein anderer Beweisgang für die Reise des Petrus nach Rom entscheidend [2]). Wie oben schon erwähnt wurde, befand sich in der Begleitung des Apostels als griechischer Dolmetsch Markus aus Jerusalem, der Neffe des Barnabas. Dieser begleitete im Jahre 45 seinen Onkel und Paulus auf ihrer Missionsreise bis zum pamphylischen Perge (Apg. 13, 13). Wir treffen ihn dann wieder im Jahre 49 in Antiochia, wo es seinetwegen zwischen Barnabas und Paulus zu «einer heftigen Auseinandersetzung» kam. Jener trennte sich von Paulus und fuhr mit Markus nach der Insel Zypern (Apg. 15, 36 ff.). Endlich begegnet uns Markus Ende der fünfziger Jahre in der Umgebung des gefangenen Völkerapostels in Rom (Kol. 4, 10; Philem. 24). In der Begleitung eines anderen Missionars ist er aber nicht gewesen. Da er sich nun

---

[1]) Durch briefliche Mitteilung eines Theologen aus dem Benediktinerorden, der die neuen Ausgrabungen unter dem Hauptaltar der Petrusbasilika aus eigener Anschauung kennt, ist nur bekannt geworden, dass man das von Gaius genannte τρόπαιον gefunden hat. Näheres darüber habe ich nicht erfahren können.

[2]) Vgl. meine Ausführungen I. K. Z. 1939, S. 85 ff.

vom Jahre 49 ab nicht mehr in der Umgebung des Paulus befand, anderseits Barnabas nicht in der Reichshauptstadt gewirkt hat, so kann Markus nur in der Begleitung des Petrus dorthin gekommen sein.

Damit ist der Aufenthalt des Apostels in der Tiberstadt erwiesen und die Tradition, soweit sie einen solchen behauptet, gerechtfertigt. Nun kam Paulus im Frühjahr 59 als Staatsgefangener dort an [1]). Demnach ist die Ankunft des Petrus und Markus vor diesem Jahr erfolgt. Da der oben erwähnte Regierungswechsel in Rom im Oktober des Jahres 54 stattfand, die beiden Missionare Korinth frühestens in den nachbleibenden Monaten desselben Jahres verlassen haben, ist die Reise des Petrus nach der Hauptstadt durch die Jahre 54—59 festgelegt. Von dieser Feststellung aus fällt nun ein aufklärendes Licht auf ein spätes Zeugnis des Kirchenschriftstellers Laktantius. In seiner im 2. Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts verfassten Schrift «de mortibus persecutorum», einer «wichtigen Quelle zur Kenntnis der diokletianischen Zeit», berichtet er c. 2, Petrus sei nach Rom gekommen, als «Nero schon Herrscher war». Ein paar Zeilen nachher erzählt er, dass dieser «als erster von allen die Knechte Gottes verfolgt und Petrus habe kreuzigen lassen». Ferner ist mit jenem Beweisgang auch das Rätsel um den 1. Petrusbrief gelöst. «Die miterwählte (Gemeinde) in Babylon» ist die Kirche Gottes in Rom, «Babylon» der geläufige symbolische Namen für die Weltstadt am Tiber, «in der», wie Tacitus ann. XV, 44, schreibt, «von überall her alles Scheussliche und Schändliche zusammenströmt und Anklang findet» [2]). In Rom hat Petrus wie anderswo die Frohbotschaft aus seinem persönlichen Erleben heraus verkündigt. Der Niederschlag seiner «Lehrvorträge» ist das Evangelium des Markus. Ob und wie weit der Apostel in die Organisation der Kirchengemeinde eingegriffen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Sicher ist er nicht der erste Bischof von Rom gewesen. Im ersten Jahrhundert gab es im Westen des Imperiums noch keine Bischöfe, die einzelnen Kirchen wurden vielmehr von dem Kollegium der Presbyter verwaltet. Ebensowenig ist er der Gründer der Kirche dort gewesen. Über welche Zeit hat sich sein Aufenthalt dort erstreckt? Oder, was gleich-

---

[1]) Vgl. meine Abhandlung über «Das Todesjahr des Paulus», I. K. Z. 1940, S. 38 ff.

[2]) Der 2. Petrusbrief bleibt hier ausser Betracht. Die Echtheit steht zu wenig fest. Im übrigen trägt er nichts zu unserer Frage bei.

bedeutend ist, in welchem Jahr ist er den Blutzeugentod gestorben? Dass das Martyrium nicht nur des Petrus, sondern auch des Paulus vor die neronische Verfolgung zu legen ist, habe ich bei meiner Interpretation von Kap. 5—6 des 1. Klemensbriefes gezeigt. Nach den Ausführungen von oben muss also die Hinrichtung zwischen den Jahren 54—64 erfolgt sein. Da nun Markus vom Jahre 59 ab sich in der Umgebung des Paulus befindet, so begrenzt sich jene Zeitspanne auf die Jahre 54—59. In diese Jahre fällt auch der Römerbrief des Paulus, er ist im Jahre 56 von Korinth aus geschrieben. Die Tatsache, dass der Völkerapostel in der Grussliste alle seine Bekannten in der römischen Christengemeinde namentlich aufführt, Petrus dagegen auch nicht mit der leisesten Andeutung erwähnt, ist nur verständlich, wenn dieser nicht mehr unter den Lebenden war. So kommen wir auf das Jahr 55 als Todesjahr des Apostels. Mithin hat sich der Aufenthalt des Petrus in Rom nur auf einige Monate erstreckt. Auch dafür bietet die Überlieferung Anhaltspunkte. Ob der 29. Juni, an welchem im Jahre 258 die Reliquien der beiden Apostel der römischen Kirche von den entfernt voneinander liegenden Gräbern in die Gruft In catacumbas unter der Kirche S. Sebastiano an der ehrwürdigen Via Appia übergeführt wurden, auch der Todestag des Petrus war, lässt sich nicht mehr feststellen. Der Leichnam wurde auf einem heidnischen Grabplatz beim Vatikan bestattet. Reste des coemeterium sind bei den Ausgrabungen unter der Peterskirche, die ich eben erwähnt habe, aufgedeckt worden. Gerade die Tatsache, dass das Grab des ersten Apostels des Christus inmitten von heidnischen Gräbern lag, lässt an der Überlieferung keinen Zweifel aufkommen. Steht es demnach so, dass sich die imposante Kuppel Bramantes mit Recht über der Grabstätte des galiläischen Fischers wölbt, so ist es etwas anderes um das Geranke von Legenden, welches frommer Glaube um die Person des Petrus gesponnen und kämpferische Theologen zum Dogma verdichtet haben.

Wie der Überblick über den Lebenslauf des Petrus gezeigt hat, bieten die neutestamentlichen Schriften nur wenig Positives zur Erkenntnis des Lebens und der Taten des Apostels. Was die ältesten Kirchenschriftsteller beitragen, beschränkt sich auf die Mitteilung, dass jener in Rom gewesen ist und dort den Blutzeugentod erlitten hat. Die jüngeren Autoren bringen verschiedene Daten für das Todesjahr und den Todestag vor. Bei der Prüfung dieser Angaben, die auf chronologischen Kombinationen beruhen,

bleibt nur als gesichert übrig, dass der Tod des Petrus in die Regierungszeit des princeps Nero, also zwischen die Jahre 54—68, fällt. Es ist nun einmal so, das zeigt deutlich der Bericht des Lukas, dass das Leben des ersten Jüngers des Herrn sich nicht in solcher Öffentlichkeit abgespielt hat wie das des gleichzeitig wirkenden Paulus. Bei dieser Sachlage ist es nicht merkwürdig, dass sich frühzeitig die Legende der Person des Petrus bemächtigt hat. Mag daran alles ungeschichtlich sein, eines bleibt, am Eingang der Geschichte der Kirche Christi steht Petrus als derjenige, welcher mit der Bildung der Urgemeinde im Auftrag des verklärten Christus den Grundstein zu dem gewaltigen Bau gelegt hat.

Zurzeit Marienwerder/Westpreussen.

Studienrat Hans Katzenmayer.